

**Protokollauszug über die Sitzung des
Gemeinderates vom 08. Februar 2006**



Anwesend:	Daniel Hilti Edith De Boni Albert Frick Wally Frommelt Hubert Hilti Wido Meier Eugen Nägele Bruno Nipp Dagobert Oehri Jack Quaderer Karin Rüdissler-Quaderer Rudolf Wachter Daniel Walser
Entschuldigt:	-
Beratend:	Peter Illitsch, Gemeinschaftszentrum Resch, zu Trakt. Nr. 28 Maria Greussing, Jugendarbeit, zu Trakt. Nr. 28 Magnus Hassler, Jugendarbeit, zu Trakt. Nr. 28 Dr. Maria-Theresa Barbist, zu Trakt. Nr. 29
Zeit:	17.00 - 19.55 Uhr
Ort:	Gemeinderatszimmer Rathaus Schaan
Sitzungs-Nr.	3
Behandelte Geschäfte:	25 - 39
Protokoll:	Uwe Richter

25 Genehmigung des Gemeinderatsprotokolls der Sitzung vom 25. Januar 2006

Beschlussfassung (einstimmig, 13 Anwesende)

Das Protokoll der Gemeinderatssitzung vom 25. Januar 2006 wird genehmigt.

26 Anträge auf Erwerb des Gemeindebürgerrechtes

Ausgangslage

Nachstehende Personen machen Gebrauch von den gesetzlichen Bestimmungen des Gemeindegesetzes, LGBl. 1996 Nr. 76, und stellen Antrag auf Aufnahme in das Bürgerrecht der Gemeinde Schaan:

Name und Adresse:	Geburtsdatum/-ort:	Bürger/in von:	in Schaan wohnhaft seit:
Oehri Anita Leuzinger Fabienne Im Bartledura 17, 9494 Schaan	14.09.1977 / Grabs 23.09.1997 / Vaduz	Ruggell Ruggell	1999 1999

Die Bewerberinnen erfüllen die gesetzlichen Voraussetzungen.

Antrag

Anita Oehri und ihre Tochter Fabienne Leuzinger werden in den Bürgerverband der Gemeinde Schaan aufgenommen.

Beschlussfassung (einstimmig, 13 Anwesende)

Der Antrag wird in der beschriebenen Form genehmigt.

27 Aufnahme in die Vereinsliste der Gemeinde Schaan: Barschwanker Schaan

Ausgangslage

Mit Schreiben vom 1. Dezember 2005 stellt der Verein "Barschwanker Schaan" den Antrag auf Aufnahme in die Vereinsliste der Gemeinde Schaan. Der Zweck des Vereins liegt laut Statuten in der "Pflege, Förderung, Organisation und Durchführung der hiesigen Fasnachtsbräuche, die Pflege der Geselligkeit unter den Mitgliedern sowie den Betrieb des eigenen Barwagens. Der Verein schafft für dem Verein nahe stehende Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, an der Fasnacht aktiv teilzunehmen. Überschüsse aus dem Barbetrieb werden auf ein separates Konto eingezahlt und nach einer Frist von zwei Jahren, wenn klar ist, dass die Finanzen des Vereins dies zulassen, einer karitativen Institution überwiesen".

Der Verein zählt insgesamt 17 aktive Mitglieder, wovon 8 Mitglieder in Schaan wohnen. Weiters zählt der Verein 8 Passivmitglieder.

Der Verein wurde im Jahre 2000 gegründet. Gemäss Reglement finden diejenigen Vereine Aufnahme in die Vereinsliste, die länger als drei Jahre in Schaan den offiziellen Vereinssitz haben und keine kommerziellen Ziele verfolgen. Über die Aufnahme in die Vereinsliste entscheidet der Gemeinderat auf Antrag der zuständigen Kommission.

Behandlung in der Kulturkommission

Die Kulturkommission hat sich in ihrer Sitzung vom 16. Januar 2006 mit dem Gesuch der Barschwanker befasst und die Aufnahme des Vereins in die Vereinsliste der Gemeinde Schaan befürwortet. Der Verein soll unter Punkt D Freizeitvereine aufgenommen werden.

Antrag

Der Gemeinderat stimmt der Aufnahme des Vereins Barschwanker in die Vereinsliste der Gemeinde Schaan zu. Der Verein wird in die Kategorie D (Freizeitvereine) der Vereinsliste eingeteilt.

Erwägungen

Ein Gemeinderat stellt die Frage, ob es über die Aufnahme dieses Vereins in der Kulturkommission diskutiert worden sei. Dazu wird geantwortet, dass für solche Vereine die Kategorie „Freizeitvereine“ geschaffen worden sei. Es sei bei der Diskussion auch in Betracht gezogen worden, dass sich der Verein aktiv für die Schaaner Fasnacht einsetze und nicht gewinnorien-

tiert sei. Der Gewinn gehe gemäss Statuten an karitative Institutionen, wie z.B. dem Verein für Hirnverletzte oder die Guggamusik Rattatätsch.

Beschlussfassung (einstimmig, 13 Anwesende)

Der Antrag wird in der beschriebenen Form genehmigt.

28 Konzept Offene Jugendarbeit des Gemeinschaftszentrums Resch

Ausgangslage

Maria Greussing und Magnus Hassler, Jugendarbeiter im Jugendtreff El Niño, sowie Peter Illitsch, Leiter Gemeinschaftszentrum Resch, stellen dem Gemeinderat das „Konzept Offene Jugendarbeit“ vor.

Erwägungen

Vorgängig der Information wird der Gemeinderat durch die Vertreter des GZ Resch folgendermassen informiert:

- Dem Gemeinderat wird Dank ausgesprochen für die Möglichkeit, das Konzept vorstellen zu dürfen. Ebenfalls wird für die Genehmigung des Projektes Zollstrasse 2 (Kaiserhaus) gedankt, dies sei ein mutiger Schritt.
- In den Jahren 2003 / 2004 sind einige Schwierigkeiten in der Jugendarbeit aufgetreten, so dass sich die Frage gestellt habe, in welche Richtung weitergearbeitet werden solle.
- In Schaan besteht seit 30 Jahren Jugendarbeit. In der Jugendarbeit ist generell ein extremer Wandel in der Arbeit selbst festzustellen, aber auch bei den Jugendlichen. So ist ein schneller Wechsel der Jugendlichen unter den Jugendtreffs festzustellen.
- Früher hat es z.B. nur die Jugendtreffs in Schaan und Vaduz gegeben, heute ist das Angebot vielfältiger. Bislang hat es in Schaan praktisch nur die Jugendtreffarbeit gegeben, aber auch hier ist ein grosser Wandel festzustellen. Auch ist es so, dass der Jugendtreff oft von einer Gruppe dominiert werde.
- Im Jahr 2004 wurde in Zusammenarbeit mit Heinz Wettstein, einem anerkannten Experten der Jugendarbeit, mit einer Situationsanalyse begonnen. Dabei wurde z.B. erarbeitet, was für die Jugendarbeit in Schaan sinnvoll ist und was nicht. Es muss beachtet werden, dass ein Konzept Jugendarbeit nicht von einer auf eine andere Gemeinde einfach übertragen werden könne. Ein solches Konzept muss auch fundiert aufgebaut sein, um einige Jahre in Kraft bleiben zu können.
- Für das Konzept wurden Interviews und Workshops durchgeführt, auch die Jugend- und Kinderkommission wurde einbezogen.
- Der Jugendtreff war bislang rund 30 Stunden / Woche geöffnet. Neu soll dies auf ein Minimum reduziert werden. Damit bleibt die Möglichkeit für Projekte oder begleitende Jugendarbeit offen.

Der Gemeinderat wird mit folgenden Folien über das Konzept Offene Jugendarbeit informiert:

Konzept

Offene Jugendarbeit GZ Resch Schaan

Ausgangssituation

Interviews mit Jugendlichen

Mädchengruppe, Ministranten, Pfadfinder, Jugendliche im Olympia,
Jugendliche im Cafe Central, Jugendgruppe „E“, Jugendtheaterclub,
Jugendliche bei der Post

insgesamt 40 Jugendliche (19 Mädchen und 21 Jungen)

Interviews und Workshop

mit erwachsenen Schlüsselpersonen

Kaplan von Schaan, ASD – Mitarbeiter, Vorsteher von Schaan, Leiter
des aha – Tips und Infos für junge Leute, Schulleiterin der Realschule,
Leiterin Eltern – Kind – Forum und MAJA – Mitglied, Gemeindepolizist,
Leiter 10. Schuljahr, Wirt des Cafe Central, Seniorenobmann,
Theaterpädagogin, JUKIKO - Mitglieder

Sichtweise der Jugendlichen

- es laufe wenig für die 12 – 14 Jährigen
- Jugendeinrichtungen sind nicht im Zentrum, es hat sich dort eine Clique breit gemacht und es ist deshalb für die anderen nicht attraktiv dorthin zu gehen
- es sei sehr leicht zu Zigaretten und Alkohol zu kommen, auch das Kiffen sei sehr verbreitet unter den Jugendlichen
- es gebe zu wenig offenes Angebot neben den Vereinen. Viele äusserten auch, dass das Angebot nicht bekannt sei
- Wünsche: Outdooraktivitäten und grosse Parties mit Alkoholkonsum

Aus Sicht der Erwachsenen

- Die Jugendlichen hätten keine Zeit mehr für Engagement
- Konfliktorte: das Postareal und Grossveranstaltungen bei denen Alkohol im Spiel ist
- Wünsche: Theaterprobestätte, Tagesaktionen, gut betreute Events, Räume für private Parties, weniger Quantität, mehr Qualität, aufsuchende Jugendarbeit

Ziele

E)

Die offene Jugendarbeit bietet den Jugendlichen Raum mit Gestaltungsmöglichkeiten an

Die Treff-Möglichkeit soll 8 Stunden pro Woche nicht überschreiten. Die Jugendlichen haben so einen niederschweligen Zugang zur offenen Jugendarbeit.

GZ Resch

Jugendraum für Jugendgruppen und Jugendpartys, Werkstätten, Tanz-, Seminarräume, Disco (im Aufbau)

Projekt

für das Projekt „Jugendzentrum im Zentrum“ stellt die Gemeinde Schaan das „Kaiserhaus“ (Zollstrasse 2) für 2 Jahre zur Verfügung



Methoden/Massnahmen

Im Jugendhaus werden die Jugendlichen leere Räume vorfinden, die sie selber gestalten dürfen. Die Jugendarbeiter werden zu Beginn vor allem dazu da sein, den Jugendlichen bei der Umsetzung ihrer Ideen und Wünsche zu helfen.



F)

**Die offene Jugendarbeit vernetzt sich
mit den anderen Anbietern von
Jugendarbeit in Schaan und den
Nachbargemeinden sowie den weiteren
mit Jugendfragen und -anliegen
befassten Institutionen und
Organisationen**

- Konkurrenz verhindern
- Angebote koordinieren
- mit anderen zusammenarbeiten
- Erfahrungsaustausch

Methoden /Massnahmen

VLJ, MAJA, Mädchen AG, „aha“, ASD;
mit Vereinen, die Jugendarbeit machen

Öffentlichkeitsarbeit

- Gemeindekanal
- Flash
- Werbung mittels Flyer und Plakaten
- Homepage für die Jugendarbeit ist geplant und eine Art Tagebuch für das Projekt: „Kaiserhaus“
- Zeitungen

Zielpublikum

Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren. In zweiter Linie auch die jungen Erwachsenen zwischen 19 und 25 Jahren.

Struktur/Ressourcen

- 150 Stellenprozent; bis Sommer 2006 entfallen ca. 40 Stellenprozent für das Projekt Mittagstisch
- Räumliche Ressourcen
- Das jährliche Betriebsbudget für Angebote, Projekte, Veranstaltungen und Infrastruktur beträgt ca. CHF 40.000.-, und wird von der Gemeinde Schaan getragen. Für das Projekt „Jugendzentrum im Zentrum“ wird dieses Geld verwendet.
- Jugend- und Kinderkommission



Während der Diskussion mit den Vertretern des Gemeinschaftszentrums Resch werden folgende Punkte diskutiert:

- An der Besichtigung des „Kaiserhauses“ haben rund 30 Jugendliche teilgenommen, was als grosser Erfolg zu werten ist, v.a. weil nicht viel Werbung gemacht worden ist.
- Ein Gemeinderat erwähnt, dass bei der Konzeptvorstellung davon gesprochen wurde, dass zur Zeit ein „guter Zuspruch“ im Jugendtreff herrsche. Was das bedeute? Dazu wird geantwortet, dass „gut“ nicht nur mengenmässig anzusehen sei, sondern auch eine andere Komponente, nämlich die der „Qualität“ habe. Diese sei zur Zeit gut. Letztlich seien bei einer Party rund 60 Jugendliche anwesend gewesen, was auch in Bezug auf die Menge „gut“ sei. Gut sei aber auch, wenn verschiedenste Gruppierungen vom Angebot der Jugendarbeit profitieren können, wie z.B. Skater, HipHoper etc.. Eine solch breite Arbeit sei im Konzept beinhaltet.
- Es wird erwähnt, dass in Bezug auf die Menge an Besuchern in anderen Gemeinden wie Buchs oder St. Margrethen natürlich ein grösseres Einzugsgebiet bestehe und damit auch mehr Besucher möglich sind.
- Zur Zeit sind die Besucher im Jugendtreff eher jünger, d.h. zwischen 12 und 15 Jahren alt. Es gebe auch Interesse von einer Band, deren Mitglieder älter als 18 Jahre sind, das Kaiserhaus als Probenraum zu nutzen. Früher seien die Treffbesucher älter als 16 Jahre gewesen, später älter als 14 Jahre, d.h. das Alter sei extrem gesunken. Dies sei nicht zuletzt auf die grossen Freiheiten der Jugendlichen zurückzuführen.
- Ein Gemeinderat erwähnt, dass er bei der Projektbewilligung Kaiserhaus skeptisch gewesen sei, da ihm ein solches Konzept, wie es jetzt vorliege, gefehlt habe. Jetzt sei ihm das Ganze verständlicher.
- Es wird begrüsst, dass nicht Konkurrenz zu den anderen Jugendtreffs, sondern dass Nischen geschaffen werden sollen.
- Ein Gemeinderat fragt nach der Disco in der Anlage Resch. In dieser sei doch früher viel „gelaufen“, beim Umbau habe man recht viel Geld investiert. Dazu wird informiert, dass im Jugendtreff selbst kein Alkohol und kein Nikotin erlaubt sind. Dies solle aber in der ehemaligen Disco möglich sein. Die Planungen und Vorbereitungsarbeiten für die Disco (Partyraum) seien bereits seit längerem im Gange, aber durch die personellen Veränderungen verzögert worden. Sie soll als Partyraum zur Verfügung gestellt werden. Wenn die Besucher älter als 18 Jahre sind, sollen auch Alkohol und Nikotin erlaubt sein. Wenn sich eine neue Jugendgruppe formiere, die Interesse an einer Übernahme der Disco (Partyraum) zeige, solle dies möglich sein, allerdings mit der Auflage, dass der Raum auch für andere offen bleibe. Mit diesem Raum kann die Angebotslücke für 18 - 25jährige Personen geschlossen werden.
Es wird erwähnt, dass auch viele Anfragen betreffend Probenmöglichkeit für Tanz und Musik vorliegen. Die Disco kann auch in dieser Form genutzt werden.
Ab März 2006 wird die Disco eingerichtet. Die Arbeit wird durch die Mitarbeiter der GZ Resch geleistet, zusammen mit Freiwilligen. Man versuche, die Jugendlichen zu beteiligen. Für eine Jugendgruppe, um welche man froh wäre, gäbe es hier eine Chance, etwas aufzubauen.
- Ein Gemeinderat erwähnt, dass letzstens ein Brief an die 12 - 18jährigen versandt worden sei mit der Info betreffend das Kaiserhaus. Er habe seine Tochter zum Mitmachen ermuntern wollen, diese habe aber geantwortet, dass dort nur „coole Typen“ seien, d.h. sie

- sich nicht angesprochen gefühlt habe. Wie sich in dieser Hinsicht denn die „Breite des Angebotes“ darstelle. Dazu wird geantwortet, dass es z.B. Workshops nur für Mädchen gebe, zu welchen auch andere Mädchen kommen als die angesprochenen „coolen“. An diesen Workshops nehmen regelmässig viele Jugendliche teil, die sonst nicht im Jugendtreff verkehren. Wenn es um die wirkliche Arbeit beim Kaiserhaus gehe, dann würden die sogenannten „coolen Typen“ wohl auch weniger dabei sein, dies werde andere Personen anziehen. Es sei auch Ziel dieses Projektes, verschiedene Gruppierungen anzusprechen.
- Es wird erwähnt, dass in Zukunft nicht die Treffarbeit dominieren solle, sondern dass versucht werden solle, verschiedene Angebote für verschiedene Gruppierungen anzubieten. Von Seiten eines Gemeinderates wird erwähnt, dass dies ähnlich wie eine „Vereinsliste“ sei, wo es viele Angebote gebe, zwischen denen gewechselt werden könne. Das Kaiserhaus sei dabei nur ein Baustein. Genau deshalb sei das vorliegende Konzept gut.
 - Es wird festgehalten, dass das Konzept raum- und personenunabhängig sei, was zu seiner guten Umsetzbarkeit beitrage.
 - Ein Gemeinderat erwähnt, dass es ein breites Konzept sei, und stellt die Frage, ob dies so realisierbar sei. Dazu wird geantwortet, dass klar sei, dass nicht alles auf einmal gemacht werden könne. Es sei aber gut, wenn die verschiedensten Möglichkeiten offen liegen. Primär gehe es jetzt um das Kaiserhaus, andere Möglichkeiten dienen sozusagen als „Reserve“.
 - Es wird festgehalten, dass die Jugendarbeit nicht eine „Präventionsstelle“ für Jugendliche oder deren Probleme darstelle, sondern eher als Triage-Stelle fungiere.
 - Es wird erwähnt, dass Kombinationen verschiedener Angebote möglich seien. So könnten beispielsweise die Jugendlichen selbst einen Informationsstand für Flyer u.ä. bauen. Es gibt in der Jugendarbeit auch permanente Themen wie Alkohol / Rauchen / Drogen. Andererseits sind zum Teil alltägliche Sachen mit Jugendlichen zu machen, welche bei ihnen sehr erfolgreich sind, wie z.B. zusammen zu essen.
 - Ein Gemeinderat stellt die Frage, wie die Gruppierung, welche zur Zeit bekanntermassen um die Post Schaan „herumlungere“, erreicht werden könne. Ob man hier mit dem Amt für Soziale Dienste oder der Polizei zusammenarbeite. Dazu wird geantwortet, dass in Bezug auf die Zusammenarbeit mit diesen Institutionen klare Vorgaben bestünden, es jedoch keine engere Zusammenarbeit gebe. Eine weitere Zusammenarbeit sei allerdings möglich. In Bezug auf diese Jugendlichen wird festgehalten, dass einzelne Personen aus einer solchen Gruppierung praktisch nicht erreicht werden können. Wenn beschlossen werde, dass man diese Problematik angehen solle, so könne man dies machen. Zur Zeit suche man diese Jugendlichen jedoch nicht aktiv auf. Bei der Post seien Jugendliche aus ganz Liechtenstein sowie den angrenzenden Regionen der Schweiz und Österreichs anzutreffen. In Buchs sind vor einiger Zeit ähnliche Probleme aufgetreten, woraufhin man dort die Jugendarbeit in dieser Hinsicht gestartet habe. Die Gemeinde hat sich dafür ausgesprochen, eine Lösung zu finden. Hier wären die Schaaner Jugendarbeiter alleine jedoch überfordert, es müssten andere Kreise auch einbezogen werden.
 - Ein Gemeinderat fragt nach der Durchmischung der Nationalitäten im Jugendtreff. Dazu wird geantwortet, dass eine solche Durchmischung sehr wohl vorhanden sei. Dies könne jedoch schnell zu Lasten einer bestimmten Gruppierung wieder kippen. Bislang sei die Durchmischung aber sehr positiv, auch in Bezug auf die Geschlechter. Man könne feststellen, dass Mädchen und Buben in etwa ausgeglichen vertreten sind. Bei den Nationalitäten sei ca. die Hälfte Liechtensteiner.

- Es wird festgestellt, dass das Betriebsbudget des Jugendtreffs ca. CHF 40'000.-- ausmache. Dazu wird gefragt, ob das genüge. Dazu wird durch die Vertreter des GZ Resch geantwortet, dass z.B. der Umbau der Disco (Partyraum) über das Gemeinschaftszentrum abgerechnet werde, nicht über die Jugendarbeit. In Bezug auf die Finanzen komme es immer darauf an, mit wem gesprochen werde. Dieser Betrag von CHF 40'000.-- genüge, er sei realistisch. Vieles könne selbst gemacht werden. Es sei möglich, mit relativ wenig Geld vieles zu erreichen.

Der Gemeinderat spricht den Vertretern des GZ Resch seinen Dank aus und wünscht viel Erfolg, insbesondere für das Projekt Zollstrasse 2 / Kaiserhaus.

Während der Diskussion des Gemeinderates ohne weitere Anwesende werden die folgenden Punkte erwähnt:

- Der Gemeinderat wird informiert, dass mit dem GZ Resch viele Gespräche stattgefunden haben. Es sei positiv, dass die Vertreter des GZ Resch daran interessiert seien, vermehrt und in erster Linie als Teil der Gemeinde Schaan aufzutreten, erst in zweiter Linie als GZ Resch, da sie die entsprechenden Vorteile sehen.
- Das GZ Resch ist für die Gemeinde Schaan ein „Aushängeschild“, wie umgekehrt die Zugehörigkeit zur Gemeinde Schaan für das GZ Resch einen Vorteil bietet.
- Ein Mitglied des Gemeinderates erwähnt, dass die Jugend- und Kinderkommission zwar an den Workshops beteiligt gewesen sei. Es sei auch Wunsch des GZ Resch gewesen, dass eine Person aus dieser Kommission in der „Steuerungsgruppe“ beteiligt sei. Diese Person sei zwar bestimmt, aber nie zu Sitzungen eingeladen worden. Die Jugend- und Kinderkommission sei zwar im Konzept aufgeführt, werde aber anscheinend doch nicht benötigt. Im Prinzip müsste ein solcher Antrag doch mit der Jugend- und Kinderkommission besprochen werden. Der Sinn und Zweck dieser Kommission sei in der jetzigen Form fraglich.
Dazu wird festgestellt, dass Sinn und Einbezug der Jugend- und Kinderkommission mit dem GZ Resch und dem Gemeindevorsteher geklärt werden.
- Es wird gefragt, was für ein Beschluss zu fassen sei. Dazu wird geantwortet, dass man das Konzept zur Kenntnis nehmen solle.
- Ein Gemeinderat äussert seine Befriedigung, dass dieses Konzept vorliege.

Beschlussfassung (einstimmig, 13 Anwesende)

Das Konzept Offene Jugendarbeit wird in der vorgestellten Form genehmigt.

29 Altersleitbild / Wohnen im Alter

Ausgangslage

Im Jahr 1993 wurde das Altersleitbild der Gemeinde Schaan verabschiedet. In der Zwischenzeit sind viele der Punkte aus diesem Leitbild umgesetzt oder haben sich durch den Lauf der Zeit von selbst erledigt. Zudem hat sich die Altersarbeit mit der Liechtensteinischen Alters- und Krankenhilfe in Liechtenstein grundlegend geändert. Vor allem die stationäre Pflege aber auch Bereiche der Animation und Bildung werden von der LAK (inkl. KBA) angeboten oder koordiniert. Im Weiteren gibt es beispielsweise den Seniorenbund, der sich gemeindeübergreifend mit Altersfragen befasst und sehr gut angenommen ist. Schliesslich ist auch die Spitex seit jeher gut organisiert und leistet einen sehr wertvollen Beitrag für die Gemeinde. Durch die in der Gemeinde und im Land tätigen Institutionen ist die Altersarbeit bereits sehr gut organisiert und es bleiben für die Gemeinde praktisch keine offenen Punkte mehr übrig. Die Altersarbeit ist ein Vorbild, wie in Liechtenstein ein Thema gemeinsam zum Vorteil einer Anspruchsgruppe bearbeitet werden kann.

An der Gemeinderatssitzung vom 20. Oktober 2004, Trakt. Nr. 264, wurde die Arbeitsgruppe Soziale Aufgaben damit beauftragt, bis Ende des Jahres 2005 das Altersleitbild zu überarbeiten. Gleichzeitig wurden zwei Projekte in der Sozialen Altersarbeit (Triagestelle und Sprechstunden) genehmigt und zur Ausführung freigegeben.

Die Arbeitsgruppe Soziale Aufgaben hat sich in der Zwischenzeit ausführlich mit dem Leitbild befasst und ist zur Auffassung gelangt, dass es für die Gemeinde Schaan derzeit nur einen Themenbereich gibt, bei dem Handlungsbedarf besteht. Die anderen Bereiche funktionieren derzeit gut und werden positiv angenommen. Das Thema „Wohnen im Alter“ gewinnt immer mehr an Bedeutung und muss nun konkretisiert werden.

Schwerpunkte des Altersleitbildes

- Gesundheit
 - Stationäre Pflege
 - Spitex
- Soziale Integration
 - Animation
 - Wohnen
 - Bildung / Information

Die Zuständigkeit bzw. das Angebot zu diesen Themen kann so aufgezeigt werden:

Bereiche der Altersarbeit

Gesundheit		Soziale Integration				
Stationäre Pflege	Spitex	Animation	Bildung / Information	Soziale Altersarbeit	Wohnen	Finanzen
- LAK (Haus St. Laurentius)	- Familienhilfe - Gemeindekrankenpflege - Mahlzeiten-dienst - Krankenmobilen - Notruf	- Altersgruppe Sennerei - KBA - Senioren für Senioren (SenSen) - Seniorenbund - Aktives Alter - Freude dem Alter - Vereine - Soziale Altersarbeit	- KBA - Familienhilfe - Seniorenbund - GZ Resch - Erwachsenenbildung Steinegerta Anstalt - Servicetelefon Gemeinde	- LAK - Amt für Soziale Dienste	Gemeinde	- AHV - IV - Ergänzungsleistungen

Protokollauszug über die Sitzung des Gemeinderates vom 08. Februar 2006

Stationäre Pflege

Dieser Bereich wird vollständig von der LAK bearbeitet. Es ist eine professionelle, koordinierte und umfassende Betreuung gegeben, die gegenüber den früheren Gemeindelösungen auch kostengünstiger ist. Die Gemeinde Schaan ist über den Stiftungsrat vertreten und kann ihre Anliegen einbringen. Im Weiteren soll jährlich ein direkter Gedankenaustausch erfolgen. Nachdem im Haus St. Laurentius weitere soziale Institutionen integriert sind, hat die Gemeinde Schaan den „Nähe-Vorteil“.

Spitex

Dieser Bereich funktioniert sehr gut. Die Gemeinde ist durch den Gemeindevorsteher im Vorstand vertreten und somit gut informiert. Anliegen und Verbesserungen können aufgrund des regelmässigen Kontaktes rasch umgesetzt werden.

Animation

Organisationen in Liechtenstein wie beispielsweise die KBA, der Seniorenbund, SenSen und andere arbeiten gemeindeübergreifend. Dies hat sich bewährt und die ältere Generation kann von einem umfassenden Angebot profitieren. Ein eigenes Angebot der Gemeinde würde keinen Sinn machen.

Es gibt aber Teilbereiche, die im Aufgabenbereich der Gemeinde liegen. Es sind dies das Alterscafé, das „Aktive Alter“ und „Freude dem Alter“. Alle drei Bereiche sind gut organisiert und bieten speziell für die Schaaner und Schaanerinnen ein tolles Angebot. In den nächsten Jahren muss aber die Organisation der Arbeitsgruppe Sennerei überdacht werden. Es denken einige Mitglieder ans Aufhören und offenbar gibt es eher wenig neue Mitglieder in der Arbeitsgruppe.

Bildung / Information

Im Bereich Bildung / Information steht ein umfassendes Angebot für die ältere Generation zur Verfügung. In diesem Bereich sind Institutionen auf Gemeindeebene (z.B. Familienhilfe) und auch gemeindeübergreifend (z.B. Seniorenbund) tätig.

Soziale Altersarbeit

Durch die Erstellung des Hauses St. Laurentius konnte die Soziale Altersarbeit in einem Haus konzentriert werden. Zudem ist auch die Kontakt- und Beratungsstelle Alter in diesem Haus situiert. Zu den regelmässigen Sprechstunden der KBA-Sozialarbeiterin in Schaan ist zu bemerken, dass durch die Senioren gewünscht wurde, Hausbesuche durchzuführen. Auch während der Sprechstunden war es oft so, dass die Sozialarbeiterin zwar besucht wurde, jedoch dabei nur ein Termin für einen Hausbesuch vereinbart wurde. Die Sprechstunde selbst wurde nicht in der gedachten Form genutzt, so dass sie wieder abgeschafft wurde. Da die KBA in der Zwischenzeit in Schaan stationiert ist, stellt sich die Frage nach einer solchen Sprechstunde nicht mehr.

Protokollauszug über die Sitzung des Gemeinderates vom 08. Februar 2006

Materielle Existenzsicherung

Für die materielle Existenzsicherung ist strukturbedingt das Land Liechtenstein zuständig (AHV, Amt für Soziale Dienste). Für die Tarifierung der Leistungen z.B. in der stationären Pflege zeichnet die LAK selbst verantwortlich, wobei dafür gesetzliche Vorgaben gelten, um auch finanziell weniger gut gestellten Personen Aufnahme in die Heime zu ermöglichen.

Offene Punkte

- Wochenendtaxi
- Wohnen im Alter

Wochenendtaxi

Die öffentliche Hand ist für die Grundversorgung in der Altersarbeit zuständig. Nach Ansicht der Vorsteherkonferenz ist das Wochenendtaxi nicht Teil der Grundversorgung und soll daher nicht angeboten werden. Wenn der Bedarf nach einem Wochenendtaxi grösser wird, müsste dieses gemeindeübergreifend installiert werden.

Wohnen im Alter

Der Bereich „Wohnen im Alter“ fällt eindeutig in den Aufgabenbereich der Gemeinden. Aufgrund der Diskussionen und Erfahrungen sowie der demografischen Entwicklung kann festgestellt werden, dass die Gemeinde Schaan in den nächsten Jahren den Schwerpunkt in der Altersarbeit vor allem auf das Wohnen setzen muss.

Das Thema „Wohnen im Alter“ wurde bereits an der „Seniorenbefragung 2002“ des Amtes für Soziale Dienste beleuchtet und statistisch erhoben. Im Rahmen eines Interreg IIIa-Projektes wurde im Liechtensteiner Unterland eine Befragung der 60 - 75jährigen Einwohnerinnen und Einwohner durchgeführt. Thema dieser Umfrage war „Selbstständig Wohnen im dritten Lebensabschnitt“.

Die Arbeitsgruppe Soziale Aufgaben hat zur Erarbeitung eines Grundlagenpapiers „Wohnen im Alter in Schaan“ Dr. Maria-Theresa Barbist beigezogen. Dr. Barbist war bereits bei der „Seniorenbefragung 2002“ massgeblich beteiligt. Sie hat dort Befragungen durchgeführt und bei der Auswertung mitgearbeitet. Sie arbeitete dabei als Koordinatorin beim Amt für Soziale Dienste. In ihrem Studium an der Universität Innsbruck und auch in ihrer Dissertation hat sie sich vertieft mit Altersarbeit befasst. Dr. Barbist verfügt damit über einen hervorragenden theoretischen wie praktischen Hintergrund, speziell auch was liechtensteinische bzw. Schaaner Verhältnisse anbelangt.

Protokollauszug über die Sitzung des Gemeinderates vom 08. Februar 2006

Eckpunkte des Themas „Wohnen im Alter in der Gemeinde Schaan“

Wohnen im Alter:

- Alltag im Alter heisst vor allem Wohnalltag
- Zusätzliche Bedeutung des Wohnens durch Wegfall der beruflichen Einbindung
- Wohnen stellt eine wichtige Ressource für Lebensqualität im Alter dar
- Körperliche und geistige Verluste erschweren selbständiges Wohnen

Besonderheiten des Wohnens im Alter:

- Mehr Zeit in der Wohnung (80% der Tageszeit)
- Kleinere Haushalte (1-2 Personen)
- ältere Wohnungen, daher ungünstigere Wohnstandards
- Über lange Zeit am selben Ort, Verwurzelung
- Geringere Wahrscheinlichkeit umzuziehen

Gründe für Umzug ins Heim

- Schlechter Gesundheitszustand
- Andere Gründe z.B. Ratschläge, Erkrankung oder Tod von Bezugsperson
- Probleme bei Haushaltsführung
- Gefühl der Einsamkeit
- Sicherheit versorgt zu werden
- Entlastung der Kinder

Ziele des Betreuten Wohnens

- Erhalt von Privatsphäre und Selbstständigkeit
- Absicherung bzw. Wiederherstellung einer selbständigen Lebensführung durch Hilfs- und Betreuungsangebote
- Vermeidung sozialer Isolation
- Hinausschieben oder Vermeidung einer Heimunterbringung

Betreutes Wohnen

- Betreuungsmodell: Hilfeangebot durch qualifiziertes Personal zentraler Bestandteil des pauschalen Grundservice
- Service-Modell: abrufbare und nur nach Bedarf bezahlte Dienste im Vordergrund
- Zentraler Standort, gute Infrastruktur
- Überschaubarkeit der Wohnanlage
- Barrierefrei, rollstuhlgerecht
- 2-Raum Wohnungen mit barrierefreiem Bad, Notrufsystem
- Hohe Betreuungssicherheit
- Nähe zu Altenzentrum oder Pflegeheim

Wohnen im Alter in Liechtenstein:

- Lücke zwischen Pflegeheim und Wohnen zu Hause
- Interesse für neue Projekte vorhanden
- Wunsch nach Betreutem Wohnen
- Umzugsbereitschaft nimmt mit dem Alter ab
- Auseinandersetzung mit Thema Voraussetzung für Umzug

Protokollauszug über die Sitzung des Gemeinderates vom 08. Februar 2006

Fehlende Angebote in Schaan

- Heimbereich und ambulante Dienste gut ausgebaut
- Alterswohnungen wurden bislang eher weniger von SeniorInnen genutzt
- Bedarf an Formen des Betreuten Wohnens oder Neuen Wohnformen durchaus vorhanden
- Entscheidender Faktor für die Umsetzung ist Einbeziehung der Betroffenen

Frau Dr. Barbist kommt aufgrund der Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage im Wohnbereich und unter Berücksichtigung der weiteren deutlichen Zunahme der Seniorinnen und Senioren zum Schluss, dass ein eindeutiger Handlungsbedarf gegeben ist. Dabei sollte nicht nur auf das Angebot von Alterswohnungen fokussiert werden, sondern auf Formen des Betreuten Wohnens sowie neuer Wohnformen (wie Zusammenleben von Älteren und Jüngeren, Alterswohngemeinschaften etc.) in die Überlegungen miteinbezogen werden. Als entscheidender Faktor für den Erfolg dieser Projekt ist die Mitwirkung der Betroffenen bei der Planung und Umsetzung zu berücksichtigen.

Projekt „Souveränes Wohnen im Alter“

Die Hochschule Liechtenstein bearbeitet im Jubiläumsjahr „200 Jahre Souveränität Liechtenstein“, zusammen mit dem Seniorenbund das Thema Wohnen im Alter. Der stellvertretende Rektor der Hochschule, Professor Hansjörg Hilti, hat die Gemeinden Balzers, Ruggell und Schaan angefragt, ob sie sich an diesem Thema beteiligen. Geplant ist, dass Studenten auf Grundstücken Studien zu diesem Thema machen. Ausserdem werden Seniorinnen und Senioren in diesen Prozess einbezogen. Im Herbst sollen die Arbeiten im Zusammenhang mit dem „Seniorentag 200 Jahre Souveränität Liechtenstein“ im Rathaussaal ausgestellt werden. Die Gemeinden erhalten im Zusammenhang mit diesen Studien wertvolle „Praxis-Informationen“ über das Thema Wohnen im Alter, die bei einer allfälligen späteren Projektdefinition von grossem Nutzen sind.

Weiteres Vorgehen

Diskussion der Bereiche des Leitbildes mit den verschiedenen Institutionen unter besonderer Berücksichtigung des Themas Wohnen im Alter

Mitarbeit beim Projekt „Souveränes Wohnen“ der Hochschule Liechtenstein

Auswertung des Projektes „Souveränes Wohnen“

Definitive Leitbildererstellung

**Protokollauszug über die Sitzung des
Gemeinderates vom 08. Februar 2006**

Antrag

Das Grundlagenpapier zum Thema „Wohnen im Alter in der Gemeinde Schaan“ vom 26. 10. 2005 wird zustimmend zur Kenntnis genommen und festgehalten, dass dieses Thema einen Schwerpunkt in der künftigen Altersarbeit der Gemeinde Schaan bildet.

Erwägungen

Der Gemeinderat wird von Dr. Maria-Theresa Barbist mit folgenden Folien informiert:

Projekt „Wohnen im Alter in der Gemeinde Schaan“

Vorstellung des Grundlagenpapiers
Dr. Maria-Theresa Barbist
26.10.2005

Inhalt

- Theoretischer Hintergrund
- Wohnen im Alter in Liechtenstein – Stand 2005
- Fehlende Angebote in der Gemeinde Schaan

Wohnen im Alter

- Alltag im Alter heisst vor allem Wohnalltag (Saup, 1993, S. 18)
- Zusätzliche Bedeutung des Wohnens durch Wegfall der beruflichen Einbindung
- Wohnen stellt eine wichtige Ressource für Lebensqualität im Alter dar
- Körperliche und geistige Verluste erschweren selbständiges Wohnen

Besonderheiten des Wohnens im Alter (Wahl & Oswald, 2004)

- Mehr Zeit in der Wohnung (80% der Tageszeit)
- Kleinere Haushalte (1-2 Personen)
- ältere Wohnungen, daher ungünstigere Wohnstandards
- Über lange Zeit am selben Ort, Verwurzelung
- Geringere Wahrscheinlichkeit umzuziehen

Gründe für Umzug in Betreutes Wohnen (Kremer-Preiß, 1999)

- Vorsorge und Sicherheit
- Zu große Wohnung, nicht altersgemäß ausgestattet
- Pflegerische Hilfe, Hilfe bei Haushaltsführung
- Soziale Vereinsamung

Gründe für Umzug ins Heim (Barbist, 2005)

- Schlechter Gesundheitszustand
- Andere Gründe z.B. Ratschläge, Erkrankung oder Tod von Bezugsperson
- Probleme bei Haushaltsführung
- Gefühl der Einsamkeit
- Sicherheit versorgt zu werden
- Entlastung der Kinder

Betreutes Wohnen und andere neue Wohnformen

- Alternative zu selbständigen Wohnformen mit Betreuungsdiensten und institutionalisierten Wohnen
- Entkoppelung von Wohnen und Betreuung
- Wichtiges Angebot um zunehmenden Bedarf zu decken

Ziele des Betreute Wohnen

- Erhalt von Privatsphäre und Selbstständigkeit
- Absicherung bzw. Wiederherstellung einer selbständigen Lebensführung durch Hilfs- und Betreuungsangebote
- Vermeidung sozialer Isolation
- Hinausschieben oder Vermeidung einer Heimunterbringung

Betreutes Wohnen

- Betreuungsmodell: Hilfeangebot durch qualifiziertes Personal zentraler Bestandteil des pauschalen Grundservice
- Service-Modell: abrufbare und nur nach Bedarf bezahlte Dienste im Vordergrund

Betreutes Wohnen

- Zentraler Standort, gute Infrastruktur
- Überschaubarkeit der Wohnanlage
- Barrierefrei, rollstuhlgerecht
- 2-Raum Wohnungen mit barrierefreiem Bad, Notrufsystem
- Hohe Betreuungssicherheit
- Nähe zu Altenzentrum oder Pflegeheim

Betreutes Wohnen - Konzept

- Autonome Mieter, Mietvertrag
- Betreuungsvertrag
 - Grundservice: pauschales Entgelt z.B. Notruf, haustechnischer Service, Vermittlung von Dienstleistungen etc.
 - Wahlservice: je nach Inanspruchnahme verrechnet z.B. Reinigung der Wohnung, Wäsche

Neue Wohnformen

- Altenwohngemeinschaften
- Formen des gemeinschaftlichen Wohnens
- Zusammenleben von Älteren und Jüngeren (Mehrgenerationen-Wohnen)

2 Modelle:

- Bewohnerinitiative
- Träger bzw. Institution

Wohnformen der Zukunft (Lehr, 2000)

Es gibt nicht DIE Wohnform der Zukunft für DIE alten Menschen.

Wichtig ist zu fragen: WELCHE älteren Menschen in WELCHER Lebenssituation fühlen sich in WELCHER Wohnform am wohlsten?

Wohnen im Alter in Liechtenstein

- Zwei Drittel wohnen im Haus, 27% in Wohnung, nur Minderheit im Heim (7%)
- Großteil lebt im Eigentum, 23% in Miete
- Ein Drittel lebt alleine, knapp die Hälfte mit einer Person, nur 13% mit zwei oder mehr Personen
- 90% mit Wohnsituation (sehr) zufrieden

Quelle: Statistik Liechtenstein, 2005

Wohnen im Alter in Liechtenstein

Wohnperspektiven bei Pflegebedürftigkeit

- 98% wollen im Land bleiben
- 69% möchten mit Unterstützung zu Hause leben
- 11% nennen alternative Wohnformen (z.B. Alterswohngemeinschaft)
- 23% kritisch gegenüber Wohnangebot

Quelle: Statistik Liechtenstein, 2005

Wohnen im Alter in Liechtenstein

Wunsch nach alternativen Wohnformen

- 32% Betreutes Wohnen zu Hause oder Seniorenwohnung
- 8% Wohngemeinschaft
- 7% aktives, komfortables, offenes Altersheim in Gemeinde
- 5% Wohnpark (Pflege und Betreuung)

Wohnen im Alter in Liechtenstein

- 61% können sich Umzug vorstellen
- Jüngere SeniorInnen sind häufiger umzugswillig
- Stärkere Beschäftigung mit Thema führt zu höherer Umzugsneigung
- Haushalt ohne Kinder oder Partner führt zu häufigerer Auseinandersetzung mit Thema Umzug

Wohnen im Alter in Liechtenstein

- 10% können sich Umzug in den nächsten 2 Jahren vorstellen
- 86% lehnen Wohngemeinschaft eher ab
- Gründe für Umzug:
 - Verlust des Partners
 - Nachnutzung durch Familienangehörige
 - Belastung durch Hausarbeit
- Mietwohnung wird Eigentum vorgezogen

Wohnen im Alter in Liechtenstein - Bilanz

- Lücke zwischen Pflegeheim und Wohnen zu Hause
- Interesse für neue Projekte vorhanden
- Wunsch nach Betreutem Wohnen
- Umzugsbereitschaft nimmt mit dem Alter ab
- Auseinandersetzung mit Thema Voraussetzung für Umzug

Fehlende Angebote in Schaan

- Heimbereich und ambulante Dienste gut ausgebaut
- Alterswohnungen werden nicht von SeniorInnen genutzt
- Bedarf an Formen des Betreuten Wohnens oder Neuen Wohnformen durchaus vorhanden
- Entscheidender Faktor für die Umsetzung ist Einbeziehung der Betroffenen

Während der Diskussion mit Dr. Maria-Theresa Barbist werden die folgenden Punkte angesprochen:

- In Schaan leben zur Zeit 812 Personen, welche älter als 65 Jahre sind, bzw. 1'180 Personen, welche älter als 60 Jahre sind. Bei einer Quote von 10 % Interessenten an alternativen Wohnformen handle es sich um ein grosses Potenzial.
- Ein Gemeinderat fragt, ob es bereits Projekte für Betreutes Wohnen gebe. Dazu wird geantwortet, dass in Deutschland und Österreich viele vorhanden seien, d.h. es gebe viele Erfahrungen zu diesem Thema.
- Es wird erwähnt, dass es auch private Investoren für solche Bauten gebe, z.B. in Deutschland. Dies funktioniere und sei rentabel. Es sei jedoch schwierig, einfach einen solchen Bau zu erstellen und dann die Bewohner zu finden. Besser sei ein Einbezug der Betroffenen.
- Betreutes Wohnen ist in der Stadt vielfältiger als auf dem Land.
- Ein Gemeinderat erwähnt, dass beim Bau des Hauses St. Laurentius die LAK nicht gewünscht habe, dass Wohnungen eingebaut werden. Ob damals diese Tendenz noch nicht absehbar gewesen sei, und ob der Entscheid eventuell falsch gewesen sei? Dazu wird geantwortet, dass der Bau von Wohnungen direkt in einem Heim nicht dem Konzept Betreutes Wohnen entspreche, man dürfe dies nicht so miteinander verknüpfen. Diese Wohnungen sollen wohl in der Nähe eines Heimes gebaut werden, aber nicht in diesem drin, denn dann wären die Bewohner dennoch in einem Heim, was nicht den Wünschen des Zielpublikums entspreche.
- Es wird erwähnt, dass Alterswohngemeinschaften (WGs) nicht so sehr gefragt seien. Ob dies bedeute, dass eher kleinere als grössere Wohnungen gebaut werden sollten. Dies wird bejaht. Es komme allerdings auf die Betroffenen an. So sei es bei ehemaligen Stu-

Protokollauszug über die Sitzung des Gemeinderates vom 08. Februar 2006

denken, welche WG-Erfahrung haben, möglich, dass sie in eine Alters-WG ziehen wollen. Aber es gehe wirklich eher um kleinere Wohnungen mit einem Treffpunkt / Gemeinschaftsbereich.

- Ein Mitglied des Gemeinderates teilt mit, dass ihm Wohnungen in der Schweiz bekannt seien, welche rollstuhlgängig seien und mit einem Notruf versehen. Ob es sich beim Konzept Betreutes Wohnen um dies handle. Dies wird verneint. Es handle sich dabei nur um die Grundausrüstung. Zum Betreuten Wohnen gehöre ein grösseres Angebot, zB. in der Pflege oder Haushaltsbetreuung.
- Es wird erwähnt, dass der Wohnungspreis eine zentrale Frage sei. Es gebe das Risiko, dass ein Haus nicht vollständig bewohnt werde. Dazu wird gefragt, ob es möglich sei, auch Jüngere Personen in ein solches Haus einzumieten. Dazu wird geantwortet, dass es besser sei, jüngere Senioren einzumieten. Ansonsten bestehe die Gefahr, dass ein solches Haus durch die „falschen Personen“ belegt sei.
- Es wird empfohlen, ein solches Konzept individuell mit den Betroffenen zu erarbeiten. Wichtig sei deren aktive Mitarbeit.

Während der Diskussion des Gemeinderates ohne weitere Anwesende werden die folgenden Punkte diskutiert:

- Es wird erwähnt, dass das Thema „Wohnen im Alter“ in der Arbeitsgruppe Soziale Aufgaben intensiv diskutiert worden sei. Es handle sich um *das* aktuelle Thema. Wichtig ist der Einbezug der Senioren und eine gute Bedarfsklärung.
- Es wird festgehalten, dass jetzt aufgezeigt sei, was es gebe, was möglich sei. Erst jetzt könne man suchen und klären, was wirklich gemacht werden solle.
- Ein Gemeinderat ist der Ansicht, dass der Beizug von privaten Investoren eine Frage sei, die später diskutiert werden solle. Von den bisherigen Erfahrungen ausgehend, solle man darauf nicht zu viele Hoffnungen setzen.
- Ein Gemeinderat informiert, dass Private in Triesen eine Alterssiedlung planen. Diese haben die LAK um Unterstützung angefragt, was jedoch abgelehnt worden sei. Die LAK stelle sich auf den Standpunkt, dass eine private Institution nicht mit ihrer Unterstützung rechnen dürfe.
- Das Zusammenleben von Jung und Alt ist auch immer wieder Thema. Es gebe Beispiele, bei welchen ebenerdig Senioren wohnen und oben Junge. Dies könne eine gute Ergänzung sein.
- Der Gemeinderat wird informiert, dass die LAK bereit sei, wenn ein solches Haus in der Nähe eines Heimes erstellt würde, flexibel ihre Dienste anzubieten.
- Es wird erwähnt, dass das Projekt „Souveränes Wohnen“ die Möglichkeit biete, sich gedanklich in ein solches Projekt einzuleben. Dabei sei auch daran gedacht, Senioren einzubeziehen. Für das Projekt sind der Parkplatz Bahnstrasse, das Haus Zollstrasse 2 und eventuell ein privates Grundstück vorgesehen. Mit diesem Projekt wird der Prozess „Wohnen im Alter“ gestartet. Dabei werden Wohngemeinschaften kaum Thema sein, eher kleine Wohnungen mit offenen Gemeinschaftsbereichen.
- Es ist geplant, zuerst den Bedarf zu klären und dann in eine Richtung weiterzuarbeiten.
- Es wird festgehalten, dass es sich nur um eine kleine Kommission handle, welche sich aber stark mit dem Thema befasse. Falls von Seiten des Gemeinderates Interesse an einer Mitarbeit bestehe, so sei dies selbstverständlich offen. Bei der bisherigen Arbeit der Arbeitsgruppe sind z.B. Ronny Kaiser von der KBA oder Marcus Büchel vom ASD als Berater beigezogen worden. Auch beim ASD wurde festgestellt, dass „Wohnen im Alter“ ein

Protokollauszug über die Sitzung des Gemeinderates vom 08. Februar 2006

vordringliches Thema ist. Es wäre aus dessen Sicht gut, wenn nahtlos am Altersbericht angeknüpft werden könnte.

- Es wird betont, dass die Altersarbeit in erster Linie eine Aufgabe der Gemeinde sei.
- Es wird erwähnt, dass nicht sofort ein Projekt gestartet werden könne. Es seien Vorarbeiten notwendig, man müsse mit den Betroffenen etwas erarbeiten, dann erst könne man weitersehen.
- Es wird festgehalten, dass die Familienhilfe sehr viel wert sei. Wenn diese funktioniere, könne man neben einem guten Angebot auch noch Geld sparen.
- Ein Gemeinderat informiert, dass ihm ein solches Angebot in der Schweiz bekannt sei. Es handle sich um eine ganz tolle Sache. Mit einem solchen Angebot sei dann der „Sprung“ ins Heim nicht mehr ein solch grosser Einschnitt.
- Es wird festgehalten, dass es von Vorteil sei, solche Wohnungen in der Nähe des jeweiligen Altersheimes zu erstellen.
- Es wird erwähnt, dass eine privat finanzierte „Alterssiedlung“ eher für die wohlhabenden Einwohner sein werde.
- Ein Gemeinderat spricht sich dafür aus, auf die Bedürfnisse abgestimmte Strukturen zu schaffen.
- Der Gemeinderat wird informiert, dass der Neubau von LAK und Gemeinde in Vaduz so sei, dass im unteren Bereich das Altersheim situiert sein wird, oben die Wohnungen. Diese verfügen über eine separate Zufahrt und eigene Eingänge. Die Verbindung ist innen mit Lift und Gang gegeben. Der Bau der Wohnungen erfolgt durch die Gemeinde nach dem Motto „schön und günstig“, denn eine hohe Miete ist ein Hindernis für viele Personen, in eine solche Wohnung zu ziehen.
- Ein Gemeinderat fragt, wieso die Arbeitsgruppe Sennerei überdacht werden müsse. Dazu wird geantwortet, dass die jetzt aktiven Personen sich mit der Zeit zurückziehen wollen. Deshalb müsse man überlegen, in welcher Form dieses Angebot aufrecht erhalten werden kann. Dies sei nicht dringend, müsse aber bedacht werden.
- Ein Gemeinderat stellt die Frage, was konkret weiter zu tun sei. Dies wird folgendermassen beantwortet:
 - Mitarbeit beim Projekt „Souveränes Wohnen“, Auswertung bis Ende 2006
 - Ausformulieren „Wohnen im Alter“
 - Fertigstellung des Leitbildes.
 - Festlegung der Richtung, in welche beim „Wohnen im Alter“ weitergearbeitet werden soll, möglichst im Jahr 2006. Bei der Weiterbearbeitung sind „Interessenten zu Betroffenen“ zu machen.
 - Konkreter Projektentscheid erst später.
- Es wird festgehalten, dass es bei einem allfälligen Projekt wichtig sein wird, die Seniorinnen und Senioren einzubeziehen. Bislang hätten alle Bemühungen in dieser Richtung genau darum nicht funktioniert, weil die Betroffenen nicht einbezogen worden seien (Wohnungen im Klifeld, im Pardiell etc.). Dieser Einbezug werde von allen Fachpersonen betont.
- Ein Gemeinderat hält fest, dass Umfragewerte immer mit Vorsicht zu geniessen sein.

Beschlussfassung (einstimmig, 13 Anwesende)

Der Antrag wird in der beschriebenen Form genehmigt.

30 Projektmanagementsystem

Ausgangslage

Der Gemeinderat hat an seiner Sitzung vom 16. März 2005, Trakt. Nr. 56, einstimmig die „Richtlinien Projektcontrolling“ genehmigt. Diese Richtlinien und die damit verbundenen Berichte und Vorgehensweisen haben sich bewährt.

Gemeindesekretär Uwe Richter hat an den KS Kaderschulen Zürich (Höhere Fachschule für Wirtschaft) ein einjähriges Nachdiplomstudium in Projektmanagement besucht und im November 2005 erfolgreich abgeschlossen. In seiner Diplomarbeit erstellte er ein auf die Bedürfnisse der Gemeinde Schaan angepasstes Projektmanagementsystem.

Es ist notwendig, neben einem Controllingsystem, wie es bereits besteht, auch ein System für das eigentliche Projektmanagement einzuführen. Zur Begründung einige Zitate aus der Diplomarbeit:

Die Gemeinde Schaan hat in den vergangenen Jahren viele Projekte in den verschiedensten Gebieten umgesetzt. Zum Teil wurden diese Projekte als solche erkannt und durchgeführt, zum anderen Teil wurden sie lediglich als „normale“ Arbeiten im Jahresverlauf abgewickelt. Die Verantwortung für die Projekte liegt immer bei der Gemeinde Schaan, die Umsetzung jedoch nicht. Diese wurde nur zum Teil selbst wahrgenommen (aus Kapazitätsgründen), zum anderen Teil wurden mit der Projektleitung oder -durchführung Dritte beauftragt.

Beispiele solcher Projekte sind:

- Informatikprojekte (Portierung der Informatik-Umgebung von Windows 3.11 auf Windows NT und anschliessend auf Windows 2000 (Clients) bzw. von Novell auf Windows NT Server bzw. weiter auf Windows 2000 Server, komplette Neuverkabelung des gesamten Rathauses, Vernetzung der Aussenstellen mit dem Rathaus)
- Verwaltungshandbuch
- Grafisches Erscheinungsbild (Corporate Design)
- Pachtgemeinschaft
- Lohnsystem

Es ist Fakt, dass sich die Arbeit der Gemeinde mehr und mehr im Rahmen von Projekten bewegen wird, dass dafür die sog. „tägliche Arbeit“ mehr und mehr standardisiert und in den Hintergrund treten wird (nicht an Wichtigkeit, jedoch an Aufwand).

Die Gemeinde Schaan führt ein Projektmanagement-System ein, um eine einheitliche und gezielte Vorbereitung, Durchführung und Kontrolle ihrer Projekte zu erreichen. Das System ist möglichst einfach zu gestalten, um die Handhabung in der Praxis zu gewährleisten und um sicherzustellen, dass auch Mitarbeiter ohne weitergehende Projekterfahrung das System verstehen und anwenden können.

Es ist (...) unrealistisch, ein Projektmanagement-System einzuführen, welches bei jedem einzelnen Projekt angewendet wird. Es ist trotz der Einführung des Systems weiterhin unabding-

Protokollauszug über die Sitzung des Gemeinderates vom 08. Februar 2006

bar, externe Projektleiter beizuziehen (z.B. bei grösseren Bauvorhaben wie dem neuen Dorfsaal). Dies bedeutet, dass das Projektmanagementsystem der Gemeinde Schaan mit den Systemen dieser Externen kompatibel sein muss.

Wenn Dritte involviert sind, wie z.B. beim Projekt „Dorfsaal“, so sollen die Regelungen des Projektmanagement-Systems der Gemeinde Schaan sinngemäss gelten. Es ist nicht möglich, dass solche Drittfirmen das System der Gemeinde Schaan für sich für ein einzelnes Projekt adaptieren, sondern diesen soll die Möglichkeit offen gelassen werden, mit ihrem eigenen System zu arbeiten. Die Anforderungen der Gemeinde Schaan an den Inhalt und nicht zuletzt an das Controlling sind aber vollumfänglich zu erfüllen.

Im Folgenden wurde von Gemeindesekretär ein einfaches aber effizientes Projektmanagementsystem entwickelt, welches den Ansprüchen der Gemeinde Schaan vollauf genügt. Wie bereits erwähnt, wird dieses System bei Projekten, welche von Drittfirmen geleitet werden, sinngemäss angewendet.

Das Projektmanagementsystem enthält folgende Punkte:

- Handbuch Projektmanagement
- Richtlinien Projektcontrolling
- Projektantrag / -auftrag
- Auftragsbestätigung
- Zahlungsanweisung / Kostenkontrolle
- Bericht / Rapport
- Projektbericht
- Änderungsantrag
- Projektabschluss

Einige wichtige Punkte aus dem Projektmanagementsystem im Überblick:

2. Definition von Projekten

Gemäss DIN 69 901 ist ein Projekt ein „Vorhaben, das im Wesentlichen durch die Einmaligkeit der Bedingungen in ihrer Gesamtheit gekennzeichnet ist, wie z. B. Zielvorgabe, zeitliche, finanzielle, personelle und andere Begrenzungen; Abgrenzung gegenüber anderen Vorhaben; projektspezifische Organisation.“

Einfacher gesagt hat ein Projekt folgende Merkmale:

- *Festgelegte Ziele*
- *Komplexe Aufgabe*
- *Zeitliche Befristung (kurz-, mittel- oder langfristig)*
- *(Gewisse) Einmaligkeit (innovativ, neuartige Problemstellung)*
- *Behaftet mit Risiken und Unsicherheit*
- *Spezifische Organisation, die nach der Beendigung des Projektes wieder aufgelöst wird (über Grenzen einer Organisationseinheit hinaus)*
- *Nachhaltige Auswirkungen v.a. in Bezug auf den Nutzen*
- *Einsatz von wesentlichen Mitteln (Personal, Material oder Finanzen)*

Protokollauszug über die Sitzung des Gemeinderates vom 08. Februar 2006

3. Wann tritt der Ablauf „Projektmanagement“ in Kraft?

Der Ablauf „Projektmanagement“ tritt grundsätzlich in Kraft, wenn die Bedingungen („Definition von Projekten“) in der Mehrheit erfüllt sind. Notwendig ist ein Beschluss des Gemeinderates, des Gemeindevorstehers, der betroffenen Abteilungen oder der verantwortlichen Person in Kraft.

5.2 Projektvorbereitung

Aus der Projektvorbereitung soll der konkrete Projektauftrag entstehen. Dies bedeutet, dass folgende Punkte Inhalt der Projektvorbereitung und damit auch des Projektantrages sind:

- *Definition der Projektidee*
- *Definition der Projektziele*
- *Betroffene Bereiche / Abteilungen etc.*
- *Termine*
- *Kosten*
- *Risiken (Grobanalyse)*
- *Projektteam (inkl. Leiter)*
- *Auftraggeber*

Diese Punkte sind dem Auftraggeber zur Beschlussfassung vorzulegen. Dabei ist das entsprechende Formular auszufüllen. Die Antragstellung kann mit diesem Formular geschehen, bei einem Antrag an den Gemeinderat ist die dazu erforderliche Form zu wählen, das Formular ist dem Antrag beizulegen.

5.3 Projektauftrag / Projektentscheid

Der Projektauftrag ist schriftlich zu formulieren und enthält die Punkte gemäss „Projektvorbereitung“ (siehe Formular).

6. Projektplanung

Die Projektplanung ist ein Teil, der unabdingbar ist. Er hat bereits in die Projektvorbereitung einzufließen.

6.1 Termine

Folgende Termine sind zwingend festzulegen:

- *Projektstart*
- *Projektabschluss*
- *Meilensteine*

Die Detailplanung kann schriftlich z.B. in Tabellenform, mittels einfachen Netzplänen, via MS Excel TM oder MS Project TM oder anderen Programmen erstellt werden.

Protokollauszug über die Sitzung des Gemeinderates vom 08. Februar 2006

6.2 Kosten

Die Kosten sind so detailliert wie möglich zu berechnen. Für die Projektvorbereitung genügen Kostenschätzungen, für die Projektdurchführung sind genauere Kosten zu berechnen. In die Projektvorbereitung haben auch die Folgekosten einzufließen.

Interner Personalaufwand wird in der Regel nicht verrechnet.

6.3 Qualität

Die geforderte Qualität fließt sowohl in die Projektziele wie auch bereits in Termine und Kosten ein. Es ist auf eine den Anforderungen genügende Qualität zu achten, d.h. sie soll weder zu hoch noch zu tief sein.

6.4 Risiken

Die Risiken müssen bereits in die Projektvorbereitung einfließen. Sie sind zu erkennen und zu quantifizieren (Eintretenswahrscheinlichkeit, Auswirkungen auf das Projekt, Massnahmen zur Vorbeugung). Diese Risiken sind schriftlich festzuhalten.

Antrag

Das Projektmanagementsystem wird in der vorliegenden Form genehmigt.

Beschlussfassung (einstimmig, 13 Anwesende)

Der Antrag wird in der beschriebenen Form genehmigt.

31 Gemeinde Planken: Antrag zur Erstellung eines Verbindungsweges vom Birkenweg zum Bärenbodenweg

Ausgangslage

Die Gemeinde Planken wendet sich mit folgendem Schreiben vom 06. Dezember 2005 an die Gemeinde Schaan:

Einigen Senioren und Seniorinnen von Planken ist es ein sehr grosses Anliegen, eine Verbindung vom Birkenweg zum Bärenbodenrundweg zu realisieren.

Da der Verbindungsweg durch Schaaner Waldgebiet führt, möchten wir die Gemeinde Schaan offiziell anfragen, ob dieser Weg erstellt werden kann. Die Gesamtkosten für die Errichtung sowie für den Unterhalt würden zu Lasten der Gemeinde Planken gehen.

Es wäre folgendes vorgesehen: Länge des Weges: ca. 370 m; Verlauf des Weges auf 810 Meter ü.M.; Breite des Weges: 80 cm

Folgende Arbeiten müssten ausgeführt werden:

Entfernen von Gestrüpp und Weg bauen. Bei wasserführenden Stellen einen Steg/Furt erstellen (2 mal). Bei steilen Hangquerungen Wegprofil mit Holzverbau einrichten (3 x 20 m).

Der Gemeinderat von Planken hat die Kosten für die Erstellung des Verbindungsweges ins Budget 2006 aufgenommen.

Die Forstkommision der Gemeinde Schaan hat sich an ihrer Sitzung vom 17. Januar 2006 eingehend mit diesem Antrag befasst und empfiehlt dem Gemeinderat mehrheitlich, dieses Gesuch abzulehnen.

Aus dem Protokoll der Forstkommision Pro und Kontra zur Erstellung des Weges:

Pro:

- Auf gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde Planken ist Wert zu legen. Ein Entgegenkommen der Gemeinde Schaan ist angebracht.
- Der Weg soll für Seniorinnen und Senioren angelegt werden. Es würde ein ebener Rundweg entstehen, der zu einem guten Drittel durch erholsames Waldgebiet führt.

Kontra:

- Das betroffene Gebiet gilt als Wildstandort. Das Wild sollte dort nicht gestört werden.
- Ein Teil des Gebietes ist als Rutschhang zu bezeichnen. Ein „Anschnitt“ dieses Hanges ist nicht zu empfehlen.
- Die Haftpflicht läge bei der Gemeinde Schaan, da es sich um Schaaner Gebiet handelt.
- Es besteht bereits ein 3 km langer Rundweg (mit Steigungen).
- Die Bewirtschaftung dieses Hanges wird erschwert.

Protokollauszug über die Sitzung des Gemeinderates vom 08. Februar 2006

Antrag

Das Gesuch der Gemeinde Planken zur Erstellung eines Verbindungsweges vom Birkenweg zum Bärenbodenweg wird abgelehnt.

Erwägungen

Der Gemeinderat wird informiert, dass das Projekt in der Forstkommision mehrheitlich abgelehnt worden sei.

Ein Gemeinderat erwähnt, dass er sich in Planken erkundigt habe. Man müsse die Kontra-Argumente auch hinterfragen. Ein solcher Weg sei ein allgemeines Bedürfnis in Planken, nicht nur von Senioren. Man solle nicht Nein, sondern Ja sagen.

Ein Gemeinderat hält fest, dass für ihn die Kontra-Argumente klar überwiegen, sie seien stichhaltiger.

Ein Gemeinderat spricht sich für die Erstellung des Weges aus, man solle die Bedürfnisse der Plankner berücksichtigen.

Ein Gemeinderat stellt die Frage, wie stark denn diese Wege begangen seien.

Ein Gemeinderat erwähnt, dass ein solcher Weg für Planken eine deutliche Bereicherung darstelle. Das Spazieren sei dort sehr beschränkt, v.a. mit Kinderwagen.

Ein Gemeinderat spricht sich eher für die Erstellung des Weges aus. Da es sich aber um einen Rutschhang handle, stelle sich für ihn die Frage nach den Kosten der Erstellung. Dazu wird geantwortet, dass dahingehend nicht nachgefragt worden sei. Aber es bestünden wohl Erfahrungswerte dazu, dass der Weg so gebaut werden könne, dass er nicht rutschen werde.

Ein Gemeinderat äussert, dass die Kontra-Argumente klar seien. Die Steigung des bestehenden Weges sei nicht gravierend. Für das Wild bestünden nur noch wenige Ruhezeiten, eine davon sei genau hier. Zudem handle es sich um einen wirklich gefährlichen Rutschhang.

Ein Gemeinderat warnt vor der Erstellung des Weges. Es müssen nach oben und nach unten Sicherungen eingebaut werden.

Ein Gemeinderat ist der Ansicht, dass trotz der Kontra-Argumente dieser Weg erstellt werden solle, wenn er ein solches Bedürfnis für die Plankner darstelle.

Ein Gemeinderat hält fest, dass es sich um eine Ruhezone für das Wild handle. Man solle diesen Hang nicht nochmals anschneiden, es seien schon Rutschungen dort vorgekommen.

**Protokollauszug über die Sitzung des
Gemeinderates vom 08. Februar 2006**

Beschlussfassung (5 Ja, 13 Anwesende)

Der Antrag auf Ablehnung des Gesuches der Gemeinde Planken zur Erstellung eines Verbindungsweges vom Birkenweg zum Bärenbodenweg wird abgelehnt, d.h. dem Antrag der Gemeinde Planken wird stattgegeben.

33 Strassen- und Werkleitungsausbau Bahnstrasse, Ausbau 2006, Zollstrasse – LAK-Gebäude / Projekt- und Kreditgenehmigung

Ausgangslage

Die Bahnstrasse hat, gemäss Verkehrsrichtplan der Gemeinde Schaan vom Juni 1992, die Funktion einer Erschliessungsstrasse.

Das Bauprojekt erstreckt sich von der Zollstrasse bis zum LAK-Gebäude und weist eine Ausbaulänge von ca. 240.00 m auf. Aufgrund des schlechten Zustandes der Strasse wurde beschlossen, den kompletten Strassenoberbau zu sanieren.

Die Ausbaugrösse der Bahnstrasse wurde, gegenüber dem Vorprojekt (Trottoirbreite von 1.5m) mit einer neuen Trottoirbreite von 1.75 m festgelegt: Die Fahrbahnbreite differiert zwischen 4.75 - 5.95 m' Breite. Die Fahrbahn wird asphaltiert, das Trottoir gepflästert.

Das vorliegende Bauprojekt liegt im Entwässerungssystem O des Generellen Kanalisationsprojektes (GKP) 1985 der Gemeinde Schaan. Die bestehenden Hauptleitungen der Kanalisation wurden auf ihre Abflusskapazitäten hin überprüft. Für die Berechnungen wurden die gemäss GKP 1985 vorgesehenen Abflussbeiwerte verwendet. Die Überprüfung ergab, dass die untersuchten Hauptleitungen bezüglich Abflusskapazität genügend Reserven aufweisen.

Deshalb wurde beschlossen, die bestehenden Hauptleitungen mittels Rohrrelining (mit statischer Stützfunktion) zu sanieren. Trotz einer Verringerung der bestehenden Leitungsdurchmesser durch das Rohrrelining können die gemäss hydraulischer Berechnung anfallenden Wassermengen problemlos abgeleitet werden.

Bei den bestehenden Wasserleitungen im Projektperimeter handelt es sich um Gussleitungen DN 300 und Asbestzementleitungen DN 100, deren Trasseverlauf, teilweise direkt unter dem vorgesehenen Trottoirrand, als nicht optimal bezeichnet werden kann.

Es wurde deshalb entschieden, die bestehenden Wasserleitungen DN 100 und DN 300 durch neue PE-Leitungen zu ersetzen.

Die Liecht. Gasversorgung (LGV) wird sich am Projekt ebenfalls beteiligen. Neben der Erstellung aller notwendigen Haus- resp. Parzellenanschlüsse ist vorgesehen, eine neue Hauptleitung innerhalb des gesamten Projektperimeters zu verlegen. Die Liecht. Gasversorgung stellt den Antrag, dass der projektierte Leitungsneubau von der Gemeinde Schaan mitfinanziert wird.

Die bestehenden Werkleitungen sind im Werkleitungsplan ersichtlich. Die Projektpläne für die Verkabelungsarbeiten der Strassenbeleuchtung und Sekundärverkabelung durch die Liecht. Kraftwerke sowie der Telefonleitungen durch die Liecht. TeleNet AG sind bei den entsprechenden Planungsstellen einzusehen und werden hier nicht speziell kommentiert. Aufgrund der begrenzten Platzverhältnisse muss die Bahnstrasse während der gesamten Bauzeit für den Durchgangsverkehr gesperrt werden. Um die Unannehmlichkeiten für die betroffe-

Protokollauszug über die Sitzung des Gemeinderates vom 08. Februar 2006

nen Anwohner möglichst gering zu halten, ist eine Ausführung in Teilausbauetappen vorgesehen, sodass die einzelnen Liegenschaften während der gesamten Bauzeit entweder von Norden oder Süden erreichbar sind. Ein besonderes Augenmerk wurde dabei der Erreichbarkeit des Neubaus LAK geschenkt.

Für den Fussgängerverkehr werden während sämtlichen Teilausbauetappen Fusswegverbindungen aufrechterhalten. In diesem Zusammenhang muss besonders beachtet werden, dass der Baustellenbereich von Schulkindern und Bewohnern des LAK gequert werden muss; evtl. sind in diesem Zusammenhang besondere Massnahmen erforderlich, um ein möglichst hohes Mass an Sicherheit zu gewährleisten.

Der Kostenvoranschlag vom Januar 2006 für den Strassen- und Werkleitungsausbau beläuft sich auf CHF 1'325'000.--. Im Finanzplan waren für diesen Ausbau Kosten von CHF 1'281'800.- vorgesehen. Es ist deshalb ein Nachtragskredit in Höhe von CHF 43'200.-- auf den Voranschlag 2006 einzuholen.

Für die Mitfinanzierung der Gasversorgung wird mit Kosten von CHF 19'085.-- gerechnet. Diese Kosten sind im Voranschlag 2006 berücksichtigt.

Dem Antrag liegen bei

- Projektmappe „Sanierung Bahnstrasse, Zollstrasse - Neubau LAK“ inkl. Technischem Bericht und Kostenschätzung
- Bauprogramm
- Etappenpläne der Teilausbauetappen
- Signalisationspläne

Antrag

Die Gemeindebauverwaltung beantragt die Genehmigung nachstehender Anträge:

1. Genehmigung des Projektes „Strassen- und Werkleitungsausbau Bahnstrasse, Ausbau 2006, Zollstrasse – LAK-Gebäude“
2. Genehmigung des Verpflichtungskredites in Höhe von CHF 1'325'000.--
3. Genehmigung eines Nachtragkredites in Höhe von CHF 43'200.-- auf den Voranschlag 2006
4. Genehmigung des Kredites für die Mitfinanzierung der Gasversorgung in Höhe von CHF 20'000.-- (gerundet).
5. Genehmigung der vorgesehenen Signalisation

Protokollauszug über die Sitzung des Gemeinderates vom 08. Februar 2006

Erwägungen

Diese Etappe wird in vier Abschnitte aufgeteilt, um den Anwohnern durchgehend die Zugänglichkeit ihrer Liegenschaften zu ermöglichen. Der weitere Ausbau Richtung Tröxle ist im Finanzplan für das Jahr 2007 vorgesehen.

Beschlussfassung (einstimmig, 13 Anwesende)

Der Antrag wird in der beschriebenen Form genehmigt.

34 Abrechnung Sanierung Strasse „Im alten Riet“, Teilstück Messeplatz - Parz. Nr. 1539

Ausgangslage

Die Sanierung der Strasse „Im alten Riet“ wurde mit dem Ausbau 2005, Teilstück Messeplatz - Parz. Nr. 1539, vollendet. Die Arbeiten sind abgeschlossen und die Schlussabrechnung erstellt.

Kreditzusammensetzung

Ursprünglicher Kredit	Gemeinderatsbeschluss vom 02. März 2005, Trakt. 42	CHF	1'100'000.--
Gesamtkredit		CHF	1'100'000.--
Abrechnungssumme		CHF	1'096'885.20
Kreditüberschreitung / -unterschreitung gegenüber dem Gesamtkredit		CHF	3'114.80

Begründung der Kreditunterschreitung gegenüber dem Gesamtkredit:

Der genehmigte Kredit wurde eingehalten.

Dem Antrag liegen bei

- Gemeinderatsbeschluss vom 02. März 2005
- Schlussabrechnung

Antrag

Die Gemeindebauverwaltung beantragt die Genehmigung der Schlussabrechnung für die Sanierung der Strasse „im alten Riet, Teilstück Messeplatz - Parz. Nr. 1539“ in Höhe von CHF 1'096'885.20.

Beschlussfassung (einstimmig, 13 Anwesende)

Der Antrag wird in der beschriebenen Form genehmigt.

35 Abrechnung Sanierung Grundwasserpumpwerk Wiesen

Ausgangslage

Das Grundwasserpumpwerk Wiesen ist eine Gemeinschaftsanlage der Gemeinden Schaan und Vaduz. Die Sanierungsarbeiten wurden unter der Federführung der Gemeinde Schaan durchgeführt; dies beinhaltete sämtliche Kredit- und Subventionsanträge, Vergaben, die Oberbauleitung, die diversen Abnahmen, die Erstellung der Schlussabrechnung sowie die Abrechnung mit der Subventionsbehörde.

Kreditzusammensetzung

Ursprünglicher Kredit	Gemeinderatsbeschluss vom 15. Dezember 2004, Trakt. 320	CHF	755'000.--
Nachtragskredit	Gemeinderatsbeschluss vom 22. Juni 2005, Trakt. 153	CHF	73'000.--
Gesamtkredit		CHF	828'000.--
Abrechnungssumme		CHF	787'364.15
Kreditüberschreitung gegenüber dem ursprünglichen Kredit		CHF	32'364.15
Kreditunterschreitung gegenüber dem Gesamtkredit		CHF	40'635.85

Die Begründungen für die Nachtragskredite sind in den jeweiligen Gemeinderatsbeschlüssen nachzulesen.

Nach Abzug der Subvention des Landes Liechtenstein (CHF 203'808.55) und des Kostenanteiles der Gemeinde Vaduz (CHF 369'156.30) belaufen sich die effektiven Sanierungskosten der Gemeinde Schaan für obgenanntes Sanierungsprojekt auf CHF 214'399.30.

Dem Antrag liegen bei:

- Gemeinderatsbeschluss vom 15. Dezember 2004
- Gemeinderatsbeschluss vom 22. Juni 2005
- Schlussabrechnung
- Kostenaufteilung Gemeinden Schaan und Vaduz

Antrag

Die Gemeindebauverwaltung beantragt die Genehmigung der Schlussabrechnung für die Sanierung des Grundwasserpumpwerkes Wiesen in Höhe von CHF 787'364.15.

Beschlussfassung (einstimmig, 13 Anwesende)

Der Antrag wird in der beschriebenen Form genehmigt.

36 Sportanlage Rheinwiese - Beleuchtung Trainingsplätze Nord / Arbeitsvergaben

Antrag

Die Gemeindebauverwaltung beantragt die Genehmigung der nachstehenden Arbeitsvergaben jeweils an den wirtschaftlich günstigsten Anbieter:

1. **Baumeisterarbeiten, BKP 820**
an die Firma Gebr. Frick AG, 9494 Schaan, zur Offertsumme von netto CHF 67'994.70
inkl. 7.6% MWST.
> *Summe genehmigter Kostenvoranschlag CHF 69'940.--*
2. **Elektroanlagen, BKP 853**
an die Firma Quaderer + Beck AG, 9494 Schaan, zur Offertsumme von netto CHF
153'620.45 inkl. 7.6% MWST.
> *Summe genehmigter Kostenvoranschlag CHF 142'384.95*

Bemerkung:

Die gegenüber dem genehmigten Kostenvoranschlag höhere Vergabesumme der Arbeitsgattung BKP 853 Elektroanlagen, kann nach Ansicht der beauftragten Ingenieurbüros mit Ausmassreserven anderer Arbeitsgattungen aufgefangen werden, sodass der Gesamtkredit im Betrag von CHF 290'000.-- eingehalten wird.

Beschlussfassung (einstimmig, 13 Anwesende)

Der Antrag wird in der beschriebenen Form genehmigt.

38 Läuse: Vorsorgliche Massnahmen

Ausgangslage

In den letzten Monaten wurde der Gemeinderat immer wieder über Lausbefall an den Schulen und Kindergärten Liechtensteins, auch Schaans, informiert. Seit dem 13. Dezember 2005 existiert beim Amt für Gesundheitsdienste eine Arbeitsgruppe, welche sich dieses Themas angenommen hat. Die Arbeitsgruppe wurde von der Gemeindeschulratspräsidentin von Schaan, Karin Rüdissler-Quaderer, dem Schulamt und dem Amt für Gesundheitsdienste initiiert.

Inhalt der Arbeit der Arbeitsgruppe waren die Bekämpfung bereits aufgetretenen Lausbefalls und die Vorbeugung. Dabei wurden auch Modelle anderer Gemeinden wie z.B. Sevelen oder Buchs evaluiert. Fazit ist, dass eine effektive Bekämpfung der Läuse praktisch überall mit den sogenannten „Laustanten“ durchgeführt wird, und dass nur diese „Laustanten“ Gewähr für eine solche effektive Bekämpfung bieten.

Die Gemeinde Balzers hat in der Zwischenzeit offiziell ein „Laustanten-System“ geschaffen, da der Lausbefall bereits 20 % der grundschulpflichtigen Kinder betrifft. Die Frauen stammen aus der Gemeinde Balzers selbst, sie haben ihren beruflichen Hintergrund in Medizin und Biologie. Sie sind seit ca. zwei Wochen tätig. Dabei kontrollieren sie systematisch alle Klassen der Kindergärten und der Primarschule, dokumentieren den Befall (inkl. statistische Erfassung) und leiten zusammen mit den Klassenlehrpersonen die notwendigen Massnahmen ein.

Die „Laustanten“ in Balzers werden von der Gemeinde mit einem Ansatz von CHF 40.-- pro 45 Minuten Einsatz entlohnt.

Der Lausbefall in Schaan hält sich zur Zeit in Grenzen, d.h. es ist nur in einer Kindergartenklasse Lausbefall festzustellen.

Dennoch ist wichtig, bereits jetzt Massnahmen vorbeugender Art zu planen und einleiten zu können.

Antrag

Der Gemeinderat nimmt den Einsatz von „Laustanten“ zur Kenntnis. Für Rekrutierung und Einsatz zeichnet die Gemeindeschulratspräsidentin verantwortlich, für die Anstellung der Gemeindevorsteher. Die finanziellen Mittel werden bereitgestellt, falls notwendig ist ein Nachtragskredit zu beantragen.

Erwägungen

Ein Gemeinderat äussert seine Freude, dass zur Zeit „Ruhe“ in dieser Hinsicht herrsche.

Ein Gemeinderat stellt die Frage, ob derselbe Stundensatz wie in Balzers verwendet werden soll und in welchem Aufwand sich das Ganze in etwa bewegen werde.

Protokollauszug über die Sitzung des Gemeinderates vom 08. Februar 2006

Dazu wird geantwortet, dass zur Zeit nur in einem Kindergarten Lausbefall aufgetreten sei, welchen man im Griff habe. Die Wahrscheinlichkeit, dass nach den Skiferien wieder vermehrt Läuse auftreten, sei jedoch gross. Dann sollte man mit den vorgeschlagenen Massnahmen beginnen können. Die Idee sei, eine Entschädigung von CHF 40.-- pro 45 Minuten auszurichten. Diese Empfehlung werde auch an die anderen Gemeinden weitergegeben. In Balzers gebe es ca. 300 Primarschüler und ca. 100 Kindergärtner. Der Aufwand zur Kontrolle aller Primarschüler sei ca. 14 Tage gewesen, innert drei Wochen seien alle Kinder kontrolliert worden. Falls notwendig, müsse ein Nachtragskredit gesprochen werden. Der Einsatz und damit auch die Kosten hängen jedoch vom jeweiligen Entscheid des Amtes für Gesundheitsdienste ab.

In Schaan sollen zwei, evtl. drei Personen (eine als Ersatz) zum Einsatz kommen. Eine der eingesetzten Personen in Balzers sei eine Expertin auf diesem Gebiet, sie werde entsprechende Empfehlungen ausarbeiten.

Beschlussfassung (einstimmig, 13 Anwesende)

Der Antrag wird in der beschriebenen Form genehmigt.

39 Information: Nominierung zur Marketing Trophy 2006

Die Arbeit der Gemeinde Schaan auf dem Gebiet der Schulwegsicherung hat Vorzeigecharakter. Mit dieser Begründung nominierte eine achtköpfige, prominent zusammengesetzte Jury kürzlich die Gemeinde für die Schweizerische Marketing Trophy 2006.

Am 14. März 2006 wird im Kultur- und Kongresszentrum Luzern die Schweizerische Marketing Trophy verliehen. Nominiert sind 16 Unternehmen in vier verschiedenen Kategorien, darunter auch die Gemeinde Schaan im Bereich Nonprofit-Organisationen für das Projekt „kindersicher“ der Kommission Schulwegsicherung. Mit der Marketing Trophy zeichnet Swiss Marketing SMC Marktleistungen von Unternehmen aus, die Vorbildcharakter für die Schweizer Wirtschaft haben. In diesem Jahr wählte die Jury von den aus der ganzen Schweiz eingereichten Projekten die Arbeiten von Unternehmungen und Organisationen aus den Sparten Event-Marketing, Industrie und Handel, Akustik, Spirituosen, Sanitäranlagen, Werbeartikel, Buchbinderei, Reinigung, Öffentlicher Verkehr, Banken, Verbandswesen, Stiftungen und Gemeindearbeit für die Finalrunde aus.

Projekt „kindersicher“ der Kommission Schulwegsicherung

Auf Grund des starken Verkehrsaufkommens in Schaan legt die Gemeinde ein besonderes Augenmerk darauf, die Sicherheit auf den Strassen und insbesondere auf den Schulwegen zu erhöhen. Neben baulichen und gestalterischen Massnahmen werden die Verkehrsteilnehmer für ein rücksichtsvolles, vorsichtiges Verhalten sensibilisiert. Kinder und Jugendliche erhalten mit sympathischen Aktionen vor Augen geführt, welche Gefahren auf dem Schulweg lauern. Ein Beispiel dafür ist die erfolgreiche Aktion „Zu Fuss zur Schule“, mit der die Kommission Schulwegsicherung zusammen mit der Schaaner Primarschule und den Kindergärten die Kinder motivieren konnte, ihren Schul- oder Kindergartenweg zu Fuss zu erleben. Mit einem spielerisch und kindgerechten Wettbewerb werden aus den 17 Primarschul- und 8 Kindergartenklassen jene mit der besten „Zu Fuss zur Schule“-Quote ermittelt. Bei der im letzten Jahr während sieben Wochen durchgeführten Aktion sind über 99 Prozent der Kinder zu Fuss oder mit dem Fahrrad zur Schule gekommen und haben auf Taxidienste der Eltern verzichtet. Bei der Entscheidung für die Nomination von Schaan für die Schweizerische Marketing Trophy würdigte die Jury den Marketingansatz und die konsequente Umsetzung sowie die Tatsache, dass die Schaaner Schulwege dank baulichen Massnahmen, Lotsendiensten, dem Abbau von Gefahrenstellen und einer Fülle von Informations- und Sensibilisierungsmassnahmen sicherer geworden sind.

Preisverleihung am Swiss Marketing-Tag in Luzern

Die Marketing Trophy wird den Preisträgern anlässlich des Schweizerischen Marketing-Tags im Kultur- und Kongresszentrum in Luzern überreicht. Organisatorin der Veranstaltung ist Swiss Marketing SMC, eine Vereinigung von über 2'600 Fach- und Führungskräften aus Marketing und Verkauf. Der Verband baut auf den hohen Wissens- und Erfahrungsstandards seiner Mitglieder, fördert den aktiven Erfahrungsaustausch und schafft so die Plattform für das berufliche Fortkommen. Swiss Marketing SMC bietet als führende Fachorganisation für Marketingleute die besten Voraussetzungen für eine qualifizierte Aus- und Weiterbildung in Marketing und Verkauf. Unter der Federführung des SMC wurden in der Schweiz berufsbegleitende Ausbildungswege

Protokollauszug über die Sitzung des Gemeinderates vom 08. Februar 2006

geschaffen, die mit den vom BIGA anerkannten Ausweisen und Diplomen abgeschlossen werden können.

Erwägungen

Der Kommission Schulwegsicherung und der Fa. Leone Ming wird Gratulation und herzlicher Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen. Mit dieser Nominierung zeigt sich, dass mit professioneller Hilfe grosse Erfolge möglich sind.

Schaan, 23. Februar 2006

Daniel Hilti
Gemeindevorsteher